

Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung

Gemeinde Köln-Ost

Hauswiesenweg 1, 51069 Köln

Köln, 28. März 2020/ah

***** Sonntagsgabe - für den 3. Passionssonntag 2020 *****

Liebe Mitglieder und Freunde der Christengemeinschaft!

Die heutige Ausgabe fällt etwas stiller aus als die letzte. In Gedanken an die Gemeinde und an die Passionszeit, habe ich Ihnen zwei Dinge herausgesucht: Ein kurzes Zitat von Rudolf Steiner und ein Gebet von Franz von Assisi. Für mich stehen beide in Verbindung mit der Perikope und ich habe mit Worten und der Reihenfolge versucht, eine Brücke für den Zusammenhang zu bauen. Gleichzeitig kann jeder Text für sich stehen.

Die Menschenweihehandlung wird weiterhin von Herrn und Frau Black, sowie von mir in unserer Gemeinde unter Ausschluss der Öffentlichkeit zelebriert. Täglich um 10 Uhr, außer montags.

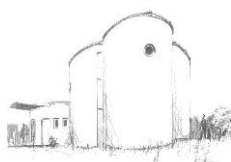
Seelsorgerische Gespräche, persönlich oder per Telefon, sowie das Beichtsakrament und die Krankenkommunion (sofern erlaubt), können ebenfalls weiterhin in Anspruch genommen werden.

Herzliche Grüße

Ihre Anna Hofer

Die Sonntagsgabe beinhaltet:

- Das Evangelium der nächsten Woche
- Ein Stimmungsbild aus Worten
- Ein kurzes Zitat von Rudolf Steiner (Bremen, 27.11.1910)
- Ein Gebet von Franz von Assisi
- Die Geschichte für Kinder „Das tote Holz“ mit einer kleinen Anregung



Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung

Gemeinde Köln-Ost

Hauswiesenweg 1, 51069 Köln

Perikope 29. März 2020 in der Übersetzung von Johannes Lauten

Johannes 8, 2 - 12

Die Ehebrecherin (Ich bin das Licht der Welt)

Als aber der Morgen heraufdämmerte, erschien Jesus wieder im Tempel, und die ganze Tempelgemeinde kam zu ihm, und er lehrte sie.

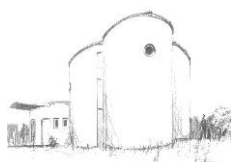
Da führten die Schriftgelehrten eine Frau vor ihn, die beim Ehebruch ergriffen worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sprachen: Meister, diese Frau ist beim Ehebruch überrascht worden. In unserem Gesetz hat Moses befohlen, solche zu steinigen. Wir wollen hören, was du sagst.

So aber sprachen sie mit Arglist, um eine Anklage gegen ihn zu haben. Jesus aber beugte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie jedoch mit Fragen in ihn drangen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und wiederum bückte er sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie das hörten, regte sich ihr Gewissen wider sie, und sie gingen hinaus, einer nach dem anderen; die Ältesten gingen zuerst, und Jesus blieb allein zurück mit der Frau in der Mitte. Da richtete er sich auf und sprach zu ihr: Wo sind sie geblieben, Frau? Hat niemand dich verurteilt? Sie antwortete: Niemand, Herr.

Jesus sprach zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh deinen Weg; von nun an sündige nicht mehr.

Aufs Neue redete Jesus zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mit mir wandelt, geht nicht Wege der Finsternis; das Licht des Lebens wird aus ihm leuchten.

* * *



Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung

Gemeinde Köln-Ost

Hauswiesenweg 1, 51069 Köln

Stimmungsbild aus Worten

Das Evangelium für diese Woche betiteln wir oft mit: Die Ehebrecherin. Was dieser Titel vermittelt, kann sich jeder gleich denken. Von was die Stelle aber handelt, ist eine ganz andere Sache. Wir leben zurzeit mit vielen Titeln, vielen Schlagwörtern, vielen Vorurteilen und Vorstellungen und sollten in diesem Ansturm selbstverantwortlich handeln - aber wie finden wir das richtige Urteil, die richtige Entscheidung? Und wie sollen wir letzten Endes handeln?

Meine Gedanken waren in den letzten Wochen sehr laut und riefen durcheinander Strategien auf: Wer untersagt nun was genau und wann und wie lange und was muss ich mir besorgen, was nicht, was wenn ich krank werde, was wenn ich andere krank mache, was ist jetzt von mir verlangt und wie soll das gehen – wie tausend kleine Steine.

Und Er bleibt ruhig und schreibt in die Erde. -

Und die Frau bleibt in der Mitte. -

Und um uns herum ist Ruhe. Stille. -

Und in diese Stille hinein erklingen die Worte: *Ich bin das Licht der Welt. Wer mit mir wandelt, geht nicht Wege der Finsternis; das Licht des Lebens wird aus ihm leuchten.*

Es ist Zeit still zu werden und in der Mitte zu bleiben. Bei sich selbst. Und damit gleichzeitig so sehr verbunden sein mit Ihm.

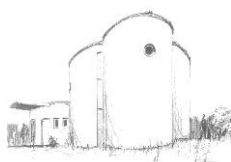
* * *

«Wir haben jeden Augenblick das Rechte zu tun und alles andere der Zukunft zu überlassen.

Es gehört zu dem, was wir in dieser Zeit lernen müssen, aus reinem Vertrauen zu leben, ohne jede Daseins-Sicherheit, aus dem Vertrauen in die immer gegenwärtige Hilfe aus der geistigen Welt.

Wahrhaftig, anders geht es heute nicht, wenn der Mut nicht sinken soll.»

* * *



Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung

Gemeinde Köln-Ost

Hauswiesenweg 1, 51069 Köln

O Herr,

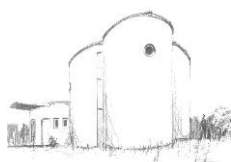
mache mich zum Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe da, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe da, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde da, wo Streit ist,
dass ich Hoffnung erwecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Ach Herr, lass mich trachten,
nicht dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste,
nicht dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe,
nicht dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer da hingibt, der empfängt,
wer sich selbst vergisst, der findet,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
und wer da stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Amen.

* * *



Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung

Gemeinde Köln-Ost

Hauswiesenweg 1, 51069 Köln

Geschichte für den Sonntag, 29. März von Georg Dreißig aus dem Buch: Wenn ich ein König wär

Das tote Holz

Josef sollte für einen reichen Bauern eine neue Scheune bauen. Das Jesuskind hatte seinen Vater begleitet und ihm eine Weile bei der Arbeit zugesehen. Dann aber machte er sich nach Knabenart daran, den Gutshof zu erkunden. Was für ein herrschaftliches Haus der Bauer hatte und was für prächtige Stallungen und Scheunen! Und zwischen den Häusern gab es viele Beete, die allerdings, da es früh im Jahr war, noch kahl waren.

Während der Jesusknabe sich umschaute, sah er, wie eine alte Frau zum Eingang des Wohnhauses hinaufstieg. Sie stützte sich auf einen dünnen hölzernen Stecken. In der Hand hielt sie eine Bettlerschale. Zögernd klopfte sie an die Tür. Der Bauer selbst öffnete ihr. Missmutig betrachtete er die magere Alte, schüttelte unwillig den Kopf und rief so laut, dass seine Worte weithin zu vernehmen waren: „Und ich sage dir, Mutter, dass es für dich mit der Bettelei an meiner Tür vorbei ist.“

Die Alte musste wohl versucht haben, ihn zu erweichen, denn plötzlich entriss der Bauer ihr den dünnen Holzstecken und stieß ihn in ein Beet zwischen lauter kahle Rosenstöcke.

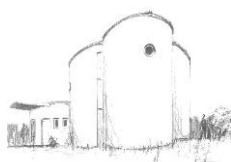
„Hier ist erst wieder etwas zu holen für dich“, polterte er, „wenn dein Stecken mir Rosen trägt.“ Dann ging er, ohne die Alte noch einmal anzublicken, an ihr vorbei und schlug die Tür zu.

Der Jesusknabe sah der Frau nach, die, ihres Steckens beraubt, mühselig Fuß vor Fuß setzte, und er war dem Weinen nahe. Doch auf einmal besann er sich, eilte zu Josef und rief: „Vater, Vater, komm schnell. Ich muss dir etwas zeigen.“

Weil das Kind so drängte, ließ Josef die Arbeit ruhen und ging mit ihm. Der Jesusknabe führte ihn zu dem Rosenbeet, wies auf den dünnen Stecken und fragte: „Wann meinst du, Vater, wird der Stecken Rosen tragen?“

Josef musterte den Knaben erstaunt. Dann schüttelte er den Kopf: „Dieser Stecken ist dürr und tot. Aus dem sprießt niemals mehr ein Blatt hervor, geschweige denn Rosen.“

„Er muss aber doch Rosen tragen“, rief das Kind, und jetzt rannen ihm die Tränen über die Wangen. Weinend trat er zu dem dünnen Stecken, streichelte ihn und sprach: „Nicht wahr, für die arme Bettelfrau trägst du dem reichen Bauern Rosen.“ Dabei benetzten die Tränen des Knaben das tote Holz.



Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung

Gemeinde Köln-Ost

Hauswiesenweg 1, 51069 Köln

Denkt euch: Dort, wo die Tränen des Kindes das Holz berührten, schlugen auf einmal Zweige aus, die Blätter und Knospen trugen. Josef meinte, er könne seinen Augen nicht trauen.

Der Knabe aber eilte die Steinstufen hinauf und trommelte mit den Fäusten so laut gegen die Tür, dass der Bauer erschrocken angelaufen kam, weil er meinte, es sei ein Unglück geschehen.

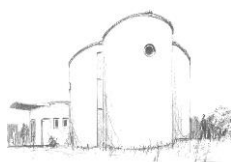
„Schau, Bauer“, rief er atemlos, „morgen wird der Stock dir die ersten Rosen tragen. Jetzt darf die alte Frau wieder zu dir kommen, und du gibst ihr zu essen, nicht wahr?“

Der Bauer sah den dünnen Stecken und die Zweige daran mit den dicken Knospen, die bald aufspringen würden. Dann musterte er das Kind voller Staunen. Sprechen konnte er vor Verwunderung nicht. So nickte er nur. Inwendig aber schämte sich der reiche Bauer. Er schämte sich, dass das tote Holz sich erst erweichen musste, ehe auch sein Herz für die Not seiner eigenen Mutter erweicht wurde.

* * *

Anregung: Im Wald grüne Zweige schneiden und Blumen suchen, aus den Zweigen ein Kreuz binden und aus den Blumen einen Kranz – den Kranz um das Kreuz legen.

Oder das Kreuz in einen größeren Blumentopf mit Erde stecken und den Kranz über das Kreuz hängen (später kann man in diesen Topf den Weizen für das Gras säen).



Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung

Gemeinde Köln-Ost

Hauswiesenweg 1, 51069 Köln

